AUT, XLI, 2003, p. 143-156

MODALPARTIKELN IN FRAGESÄTZEN

von
Marianne MARKI

Die Modalpartikeln sind ein linguistisch noch nicht erschlossenes Gebiet, da die Modalpartikel-Forschung noch viele Lücken aufweist. Deshalb müssen die Termini *Partikel* und *Modalpartikeln* (Mp_n) in jeder linguistischen Arbeit stets neu definiert werden, da bislang noch keine verbindliche Abgrenzung gegenüber anderen Wortklassen existiert.

In den gängigen Nachschlagewerken und Grammatiken sieht man die Mp_n meist als Teilklasse der Partikeln, wobei die Binnendifferenzierung der Partikelklasse unterschiedlich bleibt. Als klassisches Partikelkriterium gilt ihre Nicht-Flektierbarkeit. Die Schwierigkeit der Abgrenzung besteht darin, dass es keine Mp gibt, die nicht gleichzeitig eine andere Wortart annehmen könnte.

Die *Bedeutung* der Mp_n gilt als schwer beschreibbar. Zu diesen Partikeln werden in der Regel 13-16 Partikeln gezählt, die Zuordnung schwankt etwa, ebenso wie die Klassifizierungsprinzipien. Am häufigsten werden genannt: *aber*, *auch*, *bloß*, *denn*, *doch*, *eben*, *eigentlich*, *etwa*, *ja*, *mal*, *nur*, *schon*, *vielleicht*, *wohl* (vgl. Helbig 1981: 28-30).

In den traditionellen Wörterbüchern werden sie noch charakterisiert als ohne eigentliche Bedeutung. Schlägt man in einem Wörterbuch nach, so ist die Bedeutungserläuterung entweder durch Synonymangaben (Wahrig 1978), durch erklärende Sätze (Duden) oder durch die Kombination von beiden realisiert (Universalwörterbuch).

Die Bedeutungserläuterungen sind dem Stand der Forschung entsprechend unklar, es handelt sich zumeist um rein subjektive, interpretative Kategorien. Die in *Wahrig* zu findenden Synonymangaben sind unzutreffend und der *Duden* verzichtet ganz auf Synonymangaben.

In neuerer Zeit gibt es zahlreiche Versuche zur Beschreibung der Funktion der Mp_n. Als besondere Schwierigkeit für die Bedeutungsbeschreibung dieser Wortklasse wird häufig genannt, sie seien so polysem, dass es nicht möglich ist, eine Grundbedeutung anzugeben, sondern sie hätten in unterschiedlichen Kontexten auch unterschiedliche Funktionen. Als sehr schwieriges Problem bleibt die Frage, wieviele homonyme Mp_n jeweils unterschieden werden müssen bzw. wieviel verschiedene Bedeutungen von einer Mp jeweils zu unterscheiden sind.

BDD-A6339 © 2003 Editura Universităţii de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 16:55:05 UTC)

Das generelle Merkmal der Mp_n, auf vorherige Annahmen der Gesprächspartner Bezug zu nehmen, macht sie geeignet als sprachliches Mittel der Metakommunikation zu fungieren, das es dem Sprecher erlaubt, sein sprachliches Verhalten zu kommentieren bzw. den Stellenwert seiner Äußerung im größeren Kontext der Kommunikation deutlich zu machen. Durch die Bezugnahmen auf Vorwissen von Sprecher und / oder Hörer haben die Mp_n auch bestimmte gesprächsorganisierende Funktionen. So ist es mit ihrer Hilfe möglich, auf bestimmte als bekannt vorausgesetzte Informationen zu verweisen, ohne sie noch einmal ausdrücklich anführen zu müssen. Jede Partikel hat in diesem Zusammenhang eine spezielle Verweisfunktion.

Mp_n treten zur illokutiven Funktion eines Satzes oder einer Äußerung in Beziehung. Der Sprecher bringt mit ihrer Hilfe seine mit dem Sprechakt verknüpfte Einstellung bzw. seine Absicht zum Ausdruck. Ihr Gebrauch in einer bestimmten Situation trägt zur Definition dieser Situation bei (vgl. dazu auch Franck). Auch *Bastert* unterstreicht: „Im Mittelpunkt der Mp-Betrachtung stehen daher die situative Komponente des Verstehensvorgangs und seine Zielgerichtheit auf eine der Bedeutung zugeordnete, unterstellte Wirkung der jeweiligen Äußerung im Situationskontext und Gesprächsverlauf.“ (Bastert 1985: 6)

Innerhalb des herkömmlichen, rein semantischen Ansatzes versucht man, Mp_n genau wie andere lexikalische Einheiten zu beschreiben. Sie besitzen hier keine selbständige lexikalische Bedeutung. Diese wird nur im Zusammenhang mit dem durch die Satzart implizierten Bedeutungsgehalt der Äußerung gesehen. Die Verteilung der verschiedenen Mp_n auf strukturelle Satztypen ist relativ gründlich erschlossen. Die Aufteilung der Satzarten variiert nur geringfügig. Man unterscheidet im allgemeinen zwischen Deklarativ-, Imperativ- und Interrogativsätzen. **Bastert** (1985: 34) gibt folgende Aufteilung der Mp_n nach den verschiedenen Satzarten:

	Deklarativsatz	**Interrogativsatz**	**Imperativsatz**
aber	+	-	-
auch	+	+	+
bloß	+	+	+
denn	-	+	-
doch	+	+	+
eben	+	+	+
eigentlich	+	+	+
einfach	+	-	+
etwa	-	+	-
halt	+	+	+

BDD-A6339 © 2003 Editura Universităţii de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 16:55:05 UTC)

ja	+	+	+
mal	+	+	+
nämlich	+	-	-
ruhig	+	-	+
schon	+	+	+
vielleicht	+	+	+
wohl	+	+	+

Wie aus dieser Tabelle ersichtlich ist, können nicht alle Mp_n in Interrogativsätzen verwendet werden: zwei von ihnen sind ausschließlich auf Fragen beschränkt (*denn* und *etwa*). Aber auch die Mp_n, die in Interrogativsätzen vorkommen, können nicht in jedem Fall gleichermaßen in Entscheidungs- wie in Ergänzungsfragen eingesetzt werden. Dementsprechend kann man auch von einer Distribution der Mp_n in Abhängigkeit von den verschiedenen Fragetypen sprechen. Das folgende Schema soll die Distribution verdeutlichen (vgl. Hentschel / Weydt 1983):

Abtönungspartikel	Bestimmungsfrage	Entscheidungsfrage
auch	+	+
bloß	+	-
denn	+	+
eigentlich	+	+
etwa	-	+
nur	+	-
schon	+	-
wohl	+	+

Diese Angaben der Tabelle können durch Beispielsätze illustriert werden:

auch: Warum hast du ihm *auch* geholfen?
Hast du *auch* alles eingepackt?
bloß: Was soll ich *bloß* machen?
*Hast du ihm *bloß* alles erzählt?
denn: Wie heißt du *denn*?
Hörst du ihn *denn* schon?
eigentlich: Was macht er *eigentlich* hier?
Haben wir *eigentlich* noch Zeit?
etwa: *Was hörst du *etwa*?
Hast du *etwa* schon wieder Schokolade gegessen?
nur: Wo habe ich *nur* mein Heft?

BDD-A6339 © 2003 Editura Universităţii de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 16:55:05 UTC)

*Hast du ihn *nur* kennengelernt?
schon: Wer soll das *schon* gesehen haben?
*Soll ich *schon* gehen?
wohl: Wieviel kostet *wohl* dieses Kleid?
Ist Maria *wohl* schon zu Hause?

In einigen Fällen (z. B. bei *auch*) kommt es zu einer Veränderung der semantischen Funktion, wenn die Partikel statt in einer Entscheidungs- in einer Ergänzungsfrage verwendet wird.

Auch **Brauße** (1988: 95-96) nimmt eine Distribution einiger Mp_n: *auch*, *denn*, *doch*, *eigentlich*, *etwa*, *nicht*, *nur*, *überhaupt*, *wohl* in vier Typen von Fragesätzen vor.

Modalpartikel	Entscheidungs-frage	Alternativ-frage	Bestätigungs-frage	Ergänzungs-frage
auch	+	?	-	-
denn	+	+	-	+
doch (unbet.)	-	-	+	+
doch (betont)	+	+	+	+
eigentlich	+	+	?	+
etwa	+	+	-	-
nicht	+	+	-	+
nur	-	-	-	+
überhaupt	+	+	?	+
wohl	?	?	+	+

Auch diese Angaben aus der Tabelle können durch Beispielsätze illustriert werden (vgl. Brauße 1988):

1. Entscheidungsfragen

Ist Peter { auch / denn / *doch (unbetont) / doch (betont) / eigentlich / etwa / nicht / *nur / überhaupt / ?wohl } krank?

2. Alternativfragen

BDD-A6339 © 2003 Editura Universităţii de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 16:55:05 UTC)

Ist Peter { ?auch / denn / *doch (unbetont) / doch (betont) / eigentlich / etwa / nicht / *nur (bloß) / überhaupt / wohl } krank oder gesund?

3. Bestätigungsfragen

Peter ist ? { *auch / *denn / doch (unbetont) / doch (betont) / eigentlich / *etwa / *nicht / *nur (bloß) / ?überhaupt / wohl } krank?

4. Ergänzungsfragen

Warum ist Peter { *auch / denn / doch (unbetont) / doch (betont) / eigentlich / *etwa / *nicht / nur (bloß) / überhaupt / wohl } krank?

Wie man aus diesen Beispielsätzen sehen kann, ist die Distribution der Partikeln in Alternativfragen ganz ähnlich wie in Entscheidungsfragen. Völlig unzulässig sind in beiden Fragetypen nur zwei der angeführten

BDD-A6339 © 2003 Editura Universităţii de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 16:55:05 UTC)

Partikeln, nämlich *nur* und unbetontes *doch*. Unbetontes *doch* kommt nur in Bestätigungs- und Ergänzungsfragen vor.

Das Vorkommen der Mp_n in den unterschiedlichen Fragetypen ist ein Hinweis darauf, dass die spezielle Bedeutung der Mp_n nicht mit allen Typen verträglich ist. Der Grund dafür ist, dass Mp_n auf bestimmte Typen von Vorwissen hinweisen, ebenso wie die Fragesätze, wobei des durch die beiden Ausdrucksmöglichkeiten (Satzmodus und Mp_n) gekennzeichnete Vorwissen in einigen Fällen kombinierbar ist, in anderen Fällen bildet es einen Widerspruch. Bei Entstehen eines Widerspruchs ist die Mp nicht verwendbar.

Die Partikel bezieht sich auf das Rhema des Satzes. Das Rhema bildet als derjenige Satzteil, dem der höchste Mitteilungswert zukommt, zugleich die zentrale Aussage des Satzes.

Ergänzungsfragen unterscheiden sich von Assertationssätzen in Bezug auf die Folge der Satzglieder nur dadurch, dass die erste Stelle im Satz hier einem Interrogativpronomen vorbehalten ist.

Warum hat || Onkel Max || seiner Nichte || das Buch gekauft?

An den mit || gekennzeichneten Stellen des Beispielsatzes können Partikeln wie *denn*, *eigentlich*, *wohl* eingesetzt werden. Wird das *Buch* hingegen mit unbestimmtem Artikel gebraucht, so entfällt eine der Stellungsmöglichkeiten:

Warum hat || Onkel Max || seiner Nichte ein Buch |*| gekauft?

Es stellt sich die Frage, wie die Aufteilung in Thema und Rhema bei Bestimmungsfragen bewertet werden muss. Den Sprecher interessiert das **Warum** einer ganz bestimmten Handlung. Innerhalb dieser Handlung gibt es ein zweites Element, dem der Sprecher besondere Aufmerksamkeit schenkt: *das Buch*. Die Frage setzt, so wie sie gestellt ist, beim Hörer eine Kenntnis des in der Frage ausgedrückten Sachverhaltes voraus. Dies würde normalerweise den Gebrauch des bestimmten Artikels indizieren. Benutzt der Sprecher nun den unbestimmten Artikel, so drückt er damit aus, dass ihn nicht so sehr das bestimmte Buch zu seiner Frage motiviert, sondern vielmehr die Tatsache, dass überhaupt ein Buch gekauft wurde. Hier liegt somit das Rhema der Aussage. Folgerichtig muss für die zweite Frage entweder ein zweigipfliges Rhema (*warum* und *ein Buch*) oder aber zumindest einen Nebenton auf *ein Buch* annehmen. Die Partikel kann in beiden Fällen nicht nach dem rhematischen Satzteil stehen, denn auch hier ist die **Regel 1** gültig: *Die Partikel steht vor dem Rhema*.

BDD-A6339 © 2003 Editura Universităţii de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 16:55:05 UTC)

Genau wie in Assertionen kann auch in Ergänzungsfragen das flektierte Verb die Funktion des Rhemas übernehmen. Dann gilt **Regel 2**: *Bildet das flektierte Verb das Rhema, so kann die Partikel an letzter Stelle im Satz stehen*.

Warum kauft Onkel Max seiner Nichte das Buch *denn*?

Eine völlig andere Satzstellung tritt in **Entscheidungsfragen** auf. Solche Sätze werden durch das finite Verb eingeleitet. Sind weitere Konstituenten des Prädikats vorhanden, so stehen sie am Ende des Satzes. Zwischen diesen beiden Polen des Satzes ist die Stellung der Glieder relativ frei, soweit es sich nicht um Pronomina handelt.

Hat || Onkel Max || seiner Nichte || das Buch || gekauft?

An den mit || gekennzeichneten Stellen können die Partikeln *denn*, *eigentlich*, *wohl* stehen. Ersetzt man auch hier den bestimmten Artikel **das** durch **ein**, so sieht man, dass keine Stellung der Partikel nach dem nunmehr unbestimmten direkten Objekt möglich ist.

Hat || Onkel Max || seiner Nichte || ein Buch |*| spendiert?

Auch hier gilt die **Regel 1** (= Die Partikel steht vor dem Rhema.). Ebenfalls **Regel 2** ist hier gültig: bei Rhemafunktion des flektierten Verbs wird die Partikel ans Ende des Satzes gestellt.

Kauft Onkel Max seiner Nichte das Buch *denn*?

Ausgehend von diesen Bemerkungen zur Rolle der Mp_n sollen Verwendungsbedingungen einiger Mp_n in Fragesätzen untersucht werden.

1. Denn

Denn kennzeichnet eine Äußerung eindeutig als Fragehandlung. Sie kommt sowohl in Entscheidungs- als auch Ergänzungsfragen vor. Die Partikel *denn* hat nur eine Bedeutung: sie weist darauf hin, dass die betreffende Äußerung eine Reaktion auf etwas in der vorliegenden Situation ist; am häufigsten ist das eine Äußerung des Gesprächspartners, so dass *denn* in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle eine dialoganaphorische Funktion hat:

- In Ergänzungsfragen wirkt *denn* meistens freundlich:

  Wie heißt du *denn*?

- In Entscheidungsfragen wirkt denn meistens erstaunt:

BDD-A6339 © 2003 Editura Universităţii de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 16:55:05 UTC)

Hast du *denn* das Buch gelesen?

Die Erklärung für die Wirkung „Freundlichkeit“ sieht folgendermaßen aus: Der Sprecher stellt nicht nur die betreffende Frage, sondern er deutet mit Hilfe der dialoganaphorischen Bedeutung von *denn* zugleich auch an, dass etwas im Verhalten des anderen ihn zu dieser Frage motiviert. Der, an den die Frage gerichtet ist, versteht mit, dass der Sprecher ihn als Person und Gesprächspartner wahrgenommen hat und ihm dies auch ausdrücklich anzeigt.

Die Partikel *denn* wird vor allem in solchen Fragen verwendet, die an Sprechhandlungen des Gesprächspartners anknüpfen: „... *denn*... weist darauf hin, dass die Frage auf etwas vorher Angesprochenes Bezug nimmt.“ (**Weydt** 1969: 41)

Soll ich das Buch übersetzen?
Hast du *denn* Zeit?

Ich möchte jetzt was essen.
Was möchtest du *denn* essen?

Fragen mit *denn* knüpfen also an Handlungen des Gesprächspartners an, wobei es unwesentlich ist, ob es sich um verbale oder nicht verbale Handlungen handelt. Woran angeknüpft wird, kann durch einen *dass* oder *weil* eingeleiteter Nebensatz explizit gemacht werden:

Bist du *denn* mein Chef, *dass* du so mit mir redest?
Hab ich *denn* einen Fehler gemacht, *weil* du mich so ansiehst?

Durch Fragen mit *denn* fragt man nach Gründen oder Voraussetzungen von unmittelbar vorausgehenden Handlungen des Gesprächspartners oder man fragt ‚weiter‘ nach näherer Spezifizierung bereits gegebener Informationen. So wird *denn* typischerweise in *expliziten Fragen* nach Begründungen, Rechtfertigungen, Erklärungen etc. verwendet:

Warum *denn*?
Wieso *denn*?
Wie kommt *denn* das?
Wie soll ich *denn* das wissen?

Denn kommt auch in **Gegenfragen** vor, als in Fragen, die eine zuvor gestellte Frage problematisieren.

BDD-A6339 © 2003 Editura Universităţii de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 16:55:05 UTC)

Es gibt aber auch Fragen mit *denn*, die nicht an vorausgehende Handlungen des Gesprächpartners anknüpfen, sondern an die Situation, in der sich Sprecher und Hörer befinden. Es handelt sich dabei um Ergänzungsfragen:

Wie siehst du *denn* aus?
Was hast du *denn* in der Hand?
Wer ist *denn* der Junge dort drüben?

Charakteristisch für diese Fragesätze sind deiktische Elemente:

Was ist *denn* hier los?
Was will *denn* der hier?
Wo ist *denn* hier der Chef?

Wesentlich für Fragen mit *denn* scheint auch zu sein, dass der Fragende fest damit rechnet, dass der Hörer die Antwort auf die Frage weiß. *Denn* steht damit im Gegensatz zu *zufällig* und *vielleicht*. Durch diese Elemente wird angezeigt, dass der Fragende keinen Grund zu der Annahme hat, der Befragte könne eine Antwort geben:

Haben Sie *denn* meinen Freund gesehen?
Haben Sie *zufällig* / *vielleicht* meinen Freund gesehen?

Fragesätze mit *denn* werden fast ausschließlich verwendet um Fragen zu stellen. So können die folgenden Sätze nicht als indirekte Bitten oder Aufforderungen verwendet werden:

Könntest du mir *denn* dein Fahrrad leihen?
Würdest du *denn* die Tür schließen?

Eine Verwendung solcher Sätze als Bitten oder Aufforderungen wäre möglich, wenn *denn* weggelassen oder durch *mal* ersetzt würde:

Könntest du mir (mal) dein Fahrrad leihen?
Würdest du (mal) die Tür schließen?

Mit Äußerungen, in denen *denn* vorkommt, würde man an Angebote des Gesprächpartners anknüpfen und sich erkundigen, ob er vielleicht in der Lage wäre, die genannte Handlung auszuführen. Eine Verwendung von Fragesätze mit *denn* als *Vorwurf* ist jedoch möglich:

Kannst du *denn* nicht schöner schreiben?
Bist du *denn* wahnsinnig geworden?

BDD-A6339 © 2003 Editura Universităţii de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 16:55:05 UTC)

Burkhardt hat eine Umfrage zur Bedeutung von Mp_n durchgeführt. Insgesamt wurden 138 Personen befragt (aus Braunschweig, Darmstadt, Ostwestfalen / Lippe). Bei den gemachten Zahlenangaben in Prozent bezieht sich die erste auf die Gesamtzahl der Ankreuzungen pro Paraphrasenvorschlag.

Für *denn* wurde das folgende Beispiel gegeben:

„Der Arzt sagt zum Patienten, der eben in das Sprechzimmer eingetreten ist und dort Platz genommen hat: ‚Was fehlt uns *denn*?' "

Das Ergebnis war eindeutig:

- 36,76 / 34,25% (=50) der Befragten war für die Paraphrase aus dem *Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache*: „denn hat keine eigentliche Bedeutung, es wirkt intensivierend und satzbelebend; in Fragesätzen verstärkt es die ganze Frage oder hebt einzelne Satzglieder besonders hervor, drückt innere Anteilnahme, lebhaftes Interesse, Ungeduld aus".
- 19,85 / 18,49% (=27) der Befragten entschieden sich für den Vorschlag von *Helbig / Kötz* (1981: 32 f.): „denn... verstärkt eine Frage - zugleich mit subjektiver Anteilnahme - nimmt auf Vorausgehendes Bezug und setzt im allgemeinen voraus, dass der Hörer über die erfragte Information bereits verfügt".
- 16 / 15% der Befragten waren für den Vorschlag von *Franck* und *König*, wonach *denn* bedeutet: „es gibt einen aktuellen Anlass für meine Frage, es gibt einen deutlichen Bezug zu der Situation, in der wir, Sprecher und Hörer, uns befinden" (vgl. Franck 1980: 222 ff.; König 1977: 119 ff.).
- 8 / 7% sind für *Dittmanns* Formulierung, *denn* bedeute: „ich habe zur Kenntnis genommen, dass... und es geht mich etwas an" (1980: 65 ff.)
- 7 / 6% sind für die Meinung *Weydt / Hentschels*, *denn* werde benutzt, „wenn die Frage aus der Situation motiviert ist" (1983: 8).

2. Eigentlich

Diese Partikel kann sowohl in Entscheidungsfragen als auch in Ergänzungsfragen verwendet werden. Fragen mit *eigentlich* kommen sofort zur Sache. Es sind immer ernsthafte, ‚echte' Fragen, bei denen immer ein ernsthaftes Anliegen intendiert ist. Diese Fragen werden häufig durch Sprechhandlungen vorbereitet, die den Zweck haben, die Aufmerksamkeit des Gesprächpartners zu sichern: *hör mal zu*, *sag mal*, *übrigens*.

Übrigens, wer ist *eigentlich* der junge Mann, mit dem du im Kino warst?

BDD-A6339 © 2003 Editura Universității de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 16:55:05 UTC)

Ebenso wie *denn* stellt diese Partikel eine Beziehung zum Handlungszusammenhang her. In gewisser Weise steht *eigentlich* jedoch in Opposition zu *denn*. Der Unterschied in den Verwendungsbedingungen von *denn* und *eigentlich* wird vor allem bei Fragen nach Begründungen deutlich. Fragen wie: *Warum denn? Wieso denn?* sind spontane Fragen nach Begründung. Fragen wie: *Warum eigentlich? Wieso eigentlich?* werden verwendet, wenn etwas problematisiert werden soll, was bisher von den Gesprächsteilnehmern akzeptiert wurde. Fragen dieses Typs werden gestellt, wenn jegliche Begründungen bis dahin fehlen.

Kennzeichnend für die Verwendung von *eigentlich* ist eine „gedankliche Wendung" (Weydt 1969: 34). *Eigentlich* signalisiert, dass die Frage vom Gesprächszusammenhang losgelöst ist:

Kennst du *eigentlich* meinen Freund?
Hast du *eigentlich* das Buch gelesen?

Fragen mit *eigentlich* geben einem bereits vorher begonnenem Gespräch eine neue Richtung und sind deshalb oft der Beginn eines neuen Themas. So ist *eigentlich* typisch für Fragesätze, durch die nach Funktion einer Äußerung gefragt wird. Mit solchen Fragen hat ein Sprecher zunächst die Initiative an sich gerissen:

Was soll das *eigentlich* sein?
Worauf wollen Sie *eigentlich* hinaus?

3. Etwa

Im Gegensatz zu *denn* und *eigentlich* kann *etwa* nur in Entscheidungsfragen vorkommen (vgl. Weydt 1969: 30).

Hast du *etwa* gefehlt?
*Warum hast du *etwa* gefehlt?

Es ist oft festgestellt worden, dass die Verwendung von *etwa* in einem Fragesatz die Erwartung des Fragenden ausdrückt, der Hörer werde auf die Frage negativ reagieren (vgl. Weydt 1969: 33). Bei den folgenden Fragen wäre z. B. „nein" und „doch" die erwartenden Antworten:

Fährst du *etwa* mit? - Nein.
Fährst du *etwa* nicht mit? - Doch.

Was als Antwort erwartet wird, ist die Negation des gesamten dem Fragesatz entsprechenden Deklarativsatzes ohne *etwa*. Bei negativen Fragen mit *etwa* wird also eine doppelt negierte und damit positive

BDD-A6339 © 2003 Editura Universităţii de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 16:55:05 UTC)

Antwort erwartet. *Etwa* wird also in Entscheidungsfragen verwendet, wenn der Fragende eine ablehnende Antwort erwartet. Diese Antwortserwartung beruht auf Wünschen oder Erwartungen des Fragenden und nicht auf seinem Wahrscheinlichkeitsurteil und stellt den Versuch dar, diese Bewertungen dem Hörer aufzuzwingen.

Etwa kann nicht in nicht-negierten Äußerungen verwendet werden, die zu einer Handlung des Angesprochenen ermutigen sollen, wie Einladungen oder Aufforderungen. Die folgende Frage könnte z. B. nicht dazu dienen, einen Gast aufzufordern noch etwas zu trinken:

Wollen Sie *etwa* noch etwas trinken?

Bezüglich der Verwendungsbedingungen in positiven Fragesätzen stellt **Weydt** (1969: 33) fest: „Bei *etwa* nimmt der Sprecher die Antwort so voraus, dass er zeigt, der andere würde sich lächerlich machen, wenn er nicht ‚nein' sagt..."

4. Auch

Auch kommt in Entscheidungsfragen vor. Ebenso wie *denn* und *eigentlich* nimmt *auch* auf den Handlungszusammenhang Bezug. *Auch* stellt eine Verbindung her zu einer Handlung des Sprechers oder Hörers, die entweder schon erfolgt ist oder beabsichtigt ist bzw. irgendwie zur Diskussion steht:

Verstehst du *auch*, was du hörst?
Hast du *auch* genügend Zeit?
Wirst du mir *auch* helfen, wenn ich mit der Arbeit beginne?

Weydt (1969: 40) betont, dass mit der Verwendung von *auch* eine positive Antwortserwartung sowie eine Wertung verbunden ist: „... dem Hörer wird suggeriert, der Sachverhalt habe so zu sein, dass man die Frage mit ‚ja' beantworten kann. Es wird also eine Wertung nach Normen der Pflicht oder der Ordnung durchgeführt."

Es muss jedoch unterstrichen werden, dass bei negativen Fragen die erwartete Antwort ‚nein' ist:

Warst du *auch* nicht schlimm? - Nein.

5. Wohl

Wohl wird sowohl in Ergänzungs- als auch in Entscheidungsfragen verwendet, wenn der Sprecher indizieren will, dass er die Frage als Ausdruck seiner subjektiven Unsicherheit intendiert oder sie als Frage nach

BDD-A6339 © 2003 Editura Universităţii de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 16:55:05 UTC)

der Meinung oder Annahme des Hörers in Bezug auf die Antwort auf die Äußerung verstanden wissen möchte:

Wieviel kostet *wohl* dieses Buch?
Und was wird er *wohl* sagen?

Auf Entscheidungsfragen mit *wohl* wird als Antwort nicht ‚ja' oder ‚nein' erwartet, wie bei anderen Entscheidungsfragen, sondern eher ein Modalwort wie *vermutlich*, *sicher*, *möglicherweise* u. a.

Ist Maria *wohl* schon in der Schule? - *Vermutlich / sicher / möglicherweise*.
Hat die Stunde *wohl* schon angefangen? - *Sicher / vermutlich / möglicherweise*.

Entscheidungsfragen mit *wohl* können auch als Aufforderungen aufgefasst werden.

Könntest du *wohl* das Fenster öffnen?

In Äußerungen dieser Art lässt sich auch *bitte* einfügen. Dadurch werden sie eindeutig als Aufforderungen oder Bitten charakterisiert:

Könntest du *wohl bitte* das Fenster öffnen?

AUSWAHLBIBLIOGRAPHIE

Bastert, U. (1985): *Modalpartikeln und Lexikographie. Eine exemplarische Studie zur Darstellbarkeit von DOCH im einsprachigen Wörterbuch* - Tübingen.

Brauße, U. (1988): *Modalpartikeln in Fragesätzen*. In: Lang, E. (Hrsg.): *Studien zum Satzmodus I* - Berlin, S. 77-113.

Burkhardt, A. (1986): *Zur Phänomenologie, Typologie, Semasiologie und Onomasiologie der Frage*. In: Deutsche Sprache, Heft 1, S. 23-57.

Dittmann, J. (1980): ***Auch*** *und* ***denn*** *als Abtönungspartikeln*. In: ZGL, Heft 8, S. 51-73.

Franck, D. (1980): *Grammatik und Konversation* - Konigslein.

Helbig, G. (1988): *Lexikon deutscher Partikeln* - Leipzig.

Helbig, G. / Kötz, W. (1981): *Die Partikeln* - Leipzig.

König, E. (1977): *Modalpartikeln in Fragesätzen*. In: Weydt, H. (Hrsg.): *Aspekte der Modalpartikeln. Studien zur deutschen Abtönung* - Tübingen, S. 115-130.

Weydt, H. (Hrsg.) (1977): *Abtönungspartikel* - Bad Homburg / Berlin / Zürich.

Weydt, H. (Hrsg.) (1977): *Aspekte der Modalpartikeln* - Berlin.

BDD-A6339 © 2003 Editura Universităţii de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 16:55:05 UTC)

Weydt, H. (Hrsg.) (1979): *Die Partikeln der deutschen Sprache* - Berlin, New York.
Weydt, H. (Hrsg.) (1983): *Partikeln und Interaktion* - Tübingen.
Weydt, H. (Hrsg.) (1989): *Sprechen mit Partikeln* - Berlin, New York.
Weydt, H. / Hentschel, E. (1983): *Kleines Abtönungswörterbuch*. In: Weydt, H. (Hrsg.): *Partikeln und Interaktion* - Tübingen, S. 3-24.

PARTICULELE MODALE ÎN PROPOZIȚIILE INTEROGATIVE

(Rezumat)

Lucrarea de față își propune să discute problema folosirii particulelor modale în propozițiile interogative. Particulele, în ciuda bogăției lor de funcții, a capacității lor de a exprima foarte sintetic raporturi sintactice complexe, au început să fie studiate abia în ultimele decenii şi reprezintă la ora actuală încă o lacună în cercetare.

În lucrare se arată că nu toate particulele modale pot fi folosite în propozițiile interogative, mai mult chiar, se poate vorbi de o distribuție a acestor particule în funcție de tipul propozițiilor interogative. În gramatica limbii germane există mai multe tipuri de propoziții interogative, care se caracterizează atât prin intonație, locul verbului conjugat, cât şi prin răspunsul cerut. Pornind de la aceste considerații generale sunt analizate folosirea câtorva particule: *denn*, *eigentlich*, *etwa*, *auch*, *wohl*. Această analiză conduce spre evidente consecințe practice în plan lexicografic şi didactic.

BDD-A6339 © 2003 Editura Universității de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-16 16:55:05 UTC)